

# **Tatort: Internet**

## **Ein soziales Experiment**

*Bij* OPUS 54

**Annette Krauß**, 1966 in Brühl geboren, hat zwei Töchter und lebt gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten als freie Schriftstellerin auf Texel. Die niederländische Nordseeinsel ist auch Schauplatz einiger ihrer Bücher. Neben Krimis und Romanen schreibt sie Kinderbücher, die sie selbst illustriert. Weitere Informationen auf der Website der Autorin: **[annetekrauss.de](http://annetekrauss.de)**

Annette Krauß

# **Tatort: Internet**

**Ein soziales Experiment**

© 2021 Annette Krauß  
Grafik & mehr: Axel W. Bak  
bijopus54@gmail.com

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Claudia für ihre Hilfe.

MB-PB-22-1001

Alle Personen und Namen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt.

**ISBN: 978-9403639666**

**Verlagsportal: [mijnbestseller.nl](http://mijnbestseller.nl)**

Das Werk, einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

*Kunst ist Magie, befreit von der Lüge, Wahrheit zu sein*  
Theodor Adorno (1903 - 1969)





**D**ie Straße *Auf der Höhe* war nur ein paar Minuten von seinem Hotel entfernt. Er hatte am Nachmittag im *Hotel Am Stern* eingekcheckt und das Zimmer für zwei Tage im Voraus bezahlt. Die Dame an der Rezeption hatte ihn gefragt, ob er ein *Thrillseeker* wäre und zum Phantasieland wollte oder ob er geschäftlich in Brühl zu tun hätte. Er hatte gelächelt, weil ihm die Assoziation gefiel.

Die Straße schlängelte sich in die Höhe und je weiter er fuhr, desto feudaler wurden die Häuser. Er musste einer von den Reichen oder von den Neureichen sein, die hier residierten und im Überfluss inzwischen tatsächlich zu Hause angekommen waren. Herrenhäuser waren es nicht, aber ungewöhnliche und teilweise irritierende Architekturideen standen sowohl auf der linken, als auch der rechten Straßenseite unter maximalem Kapitaleinsatz umgesetzt. *Es sei euch vergönnt, dass ihr mit eurem Reichtum prahlt. Häuser auf großen Grundstücken, viel Zierde, hemmungslose Opulenz, ein wilder Mix von Elementen, ihr scheint alle vom Ehrgeiz getrieben, einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen und euer persönliches Statement abzugeben. Protzen und Prahlen spiegelt sich sogar in euren hässlichen Kugelpflanzen, klare Zeichen im Außenbereich, eine leicht unmotiviert wirkende Demonstration von Geschmacklosigkeit, leicht überdrehtem Neureichen-Geschmack halt. Es beängstigt mich, dass die Menschen die Bäume rasieren, sie viereckig oder wie Kugeln zurechtstutzen, die Natur muss nicht denken, dass sie den Menschen überlegen ist, der Mensch entscheidet hier, was schön ist, Kultur ist die Decke, die über der Natur liegt, sonst können die Menschen nicht gut schlafen. Der Mensch versucht, die Natur zu kneten und zu zwingen, dass sie dem Menschen gerecht wird und sie nennen es schön und stilvoll, obwohl es nur in Kreisen von Gleichen erkannt wird,*

die Engstirnigen, Mäßigen denken, dass der Mensch das größte Wesen auf Erden ist und das in dieser Rolle auf allen Ebenen umsetzen will, sogar im fucking Garten. Es entging ihm nicht, dass sie scheinbar eine Periode durchlebten, in der nichts teuer genug sein konnte. Obwohl es heute kaum noch Krawattenzwang gab, so musste in dieser Straße ein repräsentativer Garten offensichtlich noch gewisse Voraussetzungen erfüllen. Ökologisch sinnvoll war hier nichts, die riesigen getrimmten Rasenflächen zeugten von irrsinnigen Instandhaltungskosten und psychotischen Gärtnern, die im Anschluss an ihre Arbeit nicht nur eine Therapiestunde brauchten.

Mit Sicherheit liebten die Menschen, die hier wohnten, nicht nur Uhren, er war sich sicher, dass sich hinter den dicken, wärmeisolierten Mauern und dreifach verglasten Fenstern jede Menge Skulpturen, Gemälde und massive Briefbeschwerer stapelten. Lieber neureich als nie reich, war sein Motto, er gehörte leider zu der letzteren Spezies.

Es war frühlingshaft geworden, Regen wechselte sich mit Sonne ab. Lange dürfte es nicht mehr dauern, dann würden die ersten Rosen blühen. War es verrückt, alle Rosen zu hassen, nur weil ihn eine gestochen hatte oder auf Träume zu verzichten, nur weil sich einer seiner Träume nicht erfüllt hatte? Sein Traum hatte sich erfüllt, deshalb war er heute hier.

Seine Armbrust hatte er am Abend zuvor auf dem einzigen verwilderten Gartengrundstück der Straße genau gegenüber der Hausnummer 58 versteckt. Die Voraussetzungen hätten nicht besser sein können. Er hatte überlegt, dort im Unterholz zwischen Tannennadeln und Efeuranken, auf ihn zu warten, aber das *Vitello Tonnato* vom Italiener *Pippo* am Stern hatte ihn wieder in die Innenstadt von Brühl getrieben.

Er hatte noch keine zwanzig Minuten hinter der Hecke gewartet, als ein schwarzer Range Rover Vogue auf die Einfahrt fuhr. Wie er vermutet hatte, öffnete sich die linke Garage, wahrscheinlich stand ihr silberfarbener Volvo XC90 bereits zu seiner Rechten und das Abendessen bereits auf dem Tisch. Er sah älter aus, als er erwartet hatte. Unvorstellbar, was dieser unter setzte Mann in blauem Polohemd und Gucci Herren Jeans,

vermutlich Slim Fit, seiner Mitzi angetan hatte. *Im Eingangsbereich seiner Wohnung von einem Unbekannten erschossen*, würde die Schlagzeile im Kölner Stadt-Anzeiger im Rhein-Erft-Teil lauten und auch der Schlossbote würde ihm die Seite 1 widmen. *Auch wenn es für die Schüsse auf Michael S. keine Augenzeugen gab, könnte der Täter vor dem Haus beobachtet worden sein. Zum Motiv gibt es nur Spekulationen. Nach dem gewaltsamen Tod des erfolgreichen Versicherungsmaklers am Samstag laufen die Ermittlungen der Polizei auf Hochtouren. Der Mann war gegen 21.30 Uhr im Eingangsbereich seines Hauses von einem Unbekannten erschossen worden. Der Pfeil einer Armbrust traf ihn mitten in den Kopf. Die Obduktion des Opfers ergab, dass der Mann innerhalb weniger Minuten verblutet ist. Mitglieder des Einsatzkommandos suchten bisher vergeblich nach der Tatwaffe. Bis dato konnte die Schusswaffe nicht gefunden werden. Unterdessen spekulieren die Medien über das Tatmotiv. Der Brühler Schlossbote sprach von einer Hinrichtung im kriminellen Milieu. Denkbar ist auch ein »Mord aus Eifersucht«, mutmaßte hingegen die Bonner Rundschau und der Generalanzeiger. Ein verdächtiger Ex-Freund der Ehefrau des Mannes sei am nächsten Tag direkt zur Polizei gekommen, um eine Aussage zu machen und ein Alibi zu präsentieren: »Ich bin das nicht gewesen«, habe er gegenüber der Zeitung beteuert.*

Alles sollte anders kommen. Er hatte keine Ahnung. Es war die Nachbarin, die ihn gesehen hatte. Sie konnte ihn detailliert beschreiben und sie hatte auch beobachtet, wie er ihm den Pfeil in den Kopf geschossen hatte.

Obwohl er nicht nervös war, als er den Pfeil abgeschossen hatte, traf er die linke Seite von seinem Hinterkopf und der Pfeil trat seitlich vorne an der Stirn wieder aus. Wahrscheinlich hatte er sein Gehirn mit einem Schuss aus dem Kopf katapultiert. Der Anblick widerte ihn an. Bisher hatte er immer nur auf totes Holz geschossen, aber durch lebendiges Fleisch ging der Pfeil wie Butter und vor allem geräuschlos.

Mit dem Pfeil in seinem Gesicht hatte er dagestanden und ihn gefragt »Warum?« *Ich bin der, der hier die Fragen stellt. Warum, warum? Warum fällst du nicht einfach um und bist tot? Warum stehst du noch 12,3 Sekunden? Ist das dasselbe Phänomen wie bei Hühnern,*

*wenn man ihnen den Kopf abschlägt? Ich habe es gemessen, es sind genau 12,3 Sekunden, die sie weiterrennen, nachdem sie kopflos geworden sind. Du wirst noch kurz gurgeln, bevor alles Leben aus dir ausgehaucht ist und du für immer verstummst. Er hatte mit den Schultern gezuckt, bevor er sich herumgedreht und weggegangen war. »Nur so.« Das Geräusch, als sein toter Körper auf den Asphalt aufschlug, war völlig unspektakulär.*



17.04.2020

**N** iemand sagte ein Wort, als der Beamte die Daten von seinem Ausweis notierte. Sie hatten ihm auch im Büro die Handschellen immer noch nicht abgenommen. Über Nacht war er zu einer Gefahr für die Menschheit geworden, eine Bedrohung, nicht kalkulierbar. Der Raum auf der Brühler Wache war spartanisch eingerichtet. Zwei weiße zusammengeschobene Tische in der Mitte vom Raum, da hinter hatte Albert Platz genommen, die Hände in Handschellen, der Rücken krumm, gekleidet mit einem dunklen Trainingsanzug mit orangen Streifen. Er hatte kein Auge in der Zelle zutun können. Der zweite Polizist stand direkt hinter ihm.

»Verheiratet?«

»Ja.«

»Name ihrer Frau?«

»Silvia.«

»Waren sie vorher schon einmal verheiratet?« Perlinger nickte.

»Ja, mit Ines. Sie ist vor drei Jahren gestorben.« Pam-Pam, es war ein Schlagabtausch wie beim Tennis, obwohl er noch nie zuvor Tennis gespielt hatte.

»Seit wann sind sie mit ihrer zweiten Frau verheiratet?«

»Seit fast zwei Jahren.«

»Wie alt?«

»Wer jetzt? Meine Frau, Ines oder ich?« Bumm, Ass geschlagen oder doch nicht?

»Ihre Frau, Herr Perlinger. In ihrem Personalausweis steht ihr Geburtsdatum und stellen sie sich vor, ich habe errechnet, dass sie 54 Jahre alt sind.«

»Sie ist drei Jahre älter als ich. Wir haben uns über eine Partnerbörse im Internet kennengelernt. Das war ein paar Monate, nachdem meine erste Frau gestorben ist.«

»Wo ist ihre Frau jetzt? Weiß sie, dass sie in Brühl sind? Ist sie auch hier? Wusste sie von ihrem Vorhaben?« Albert schüttelte vehement den Kopf. Dreimal Nein. Er wagte nicht, den Beamten anzusehen.

»Sie wusste von nichts. Sie ahnt gar nichts. Habe ihr erzählt, dass ich achtundvierzig Stunden Dienst habe, das kommt immer mal wieder vor. Sie arbeitet bei einem Pflegedienst, hat auch Schichtdienst.«

»Was machen sie beruflich?« Albert räusperte sich.

»Ich arbeite in einem Altenheim, sozusagen als Mädchen für alles. Bin seit fast dreißig Jahren da der Hausmeister.« Der Beamte machte sich Notizen, während er Albert zu seinen persönlichen Verhältnissen befragte.

»Bevor ich sie jetzt weiter befrage, belehre ich sie als Beschuldigten. Ihnen wird vorgeworfen, eine Straftat begangen zu haben. Sie sollen am Samstag, den 16.04.2020 gegen 21.15 Uhr auf der Straße *Auf der Höhe xy* Herrn Sperling mit einer Armbrust beschossen haben, so dass dieser unmittelbar danach am Tatort zusammengebrochen und verstorben ist. Nach dem Gesetz steht es ihnen frei, sich zu der Sache zu äußern oder nicht zur Sache auszusagen und sie können jederzeit, auch schon vor ihrer Vernehmung, einen von ihnen zu wählenden Verteidiger befragen. Außerdem können sie zu ihrer Entlastung einzelne Beweiserhebungen beantragen und in einem Fall der notwendigen Verteidigung gemäß den §§ 140, 141 der Strafprozessordnung, insbesondere bei besonders schwerwiegenden Tatvorwürfen, die Bestellung eines Pflichtverteidigers beanspruchen. Die Kosten dieses Verteidigers werden Ihnen gem. § 465 StPO im Falle einer Verurteilung grundsätzlich in Rechnung gestellt. Wie haben Sie sich entschieden?« Der Beamte registrierte, dass Albert der Schweiß auf der Stirn stand. Seine Hände

zitterten. *Der versteht gar nichts, hat keinen Gymnasiumskopf.* Er sah den Beamten nicht an.

»Ich möchte aussagen.« Der Beamte nickte zufrieden und kam seinen weiteren Belehrungspflichten nach. *Zum Glück, gleich hab ich ihn. Das kranke Schwein muss so schnell wie möglich vor den Haftrichter.* Albert ließ den Paragraphenschwall schweigend über sich ergehen.

»Können sie mir nicht die Handschellen abnehmen? Ich laufe nicht weg.« Er sah den Polizisten bittend an. Der Polizist gab einem weiteren Beamten, der im hinteren Teil des Raums auf einem braunen Plastikstuhl saß, ein Zeichen. Der Beamte erhob sich schwerfällig und löste Albert die Handschellen.

»Keine Mucken, verstehen sie.« Der Polizist sah Albert drohend an. *Ich mach dich alle, du Hurensohn, wenn du mir das Messer nicht gibst.* Sie verstanden sich ohne Worte. Albert nickte.

»Ich möchte von Ihnen wissen, was geschehen ist. Um alles zu erfahren und richtig einschätzen zu können, verwende ich eine Methode, bei der wir uns zunächst über ein Thema unterhalten, das nichts mit dem Geschehen am 16.04.2020 zu tun hat. Wir können uns zusammen ein Thema überlegen oder ich gebe ihnen einfach ein Thema vor.« Albert zuckte mit den Schultern.

»Sie sind der Chef. Ist mir egal.«

»Wie wäre es, wenn sie mir von Ihrem letzten Tankvorgang mit Ihrem PKW erzählen? Erzählen sie mir vom Zeitpunkt, als sie bei der Tankstelle angekommen sind bis zum Verlassen.«

»Was soll das? Wollen sie mich verarschen?«

»Nein, das ist nicht meine Absicht. Ich befrage sie zu einem komplett anderen Thema, damit sie sich an die Fragen, den Ablauf und die von mir erwartete Aussagegenauigkeit bei der Vernehmung gewöhnen. Sehen sie es als Vorbereitung oder als Training an. Wie in der Schule, Übung macht den Meister. Ein Training verbessert die Qualität ihrer späteren Aussage in Bezug auf das tatrelevante Thema.« Albert nickte.

»Wie soll ich anfangen? An der Tankstelle oder zu Hause?«

»Fangen sie einfach an, als sie auf das Gelände der Tankstelle aufgefahen sind. Ich war nicht dabei. Können sie mir bitte alles ganz genau erzählen, damit ich mir das vorstellen kann.« Albert

versuchte, sich auf den Polizisten einzulassen, obwohl ihm diese Art der Fragetechnik mehr als suspekt vorkam.

»Ich hab unterwegs getankt, irgendwo auf der A61 Richtung Brühl, auf der Autobahn, muss so um Euskirchen rum gewesen sein.« Der Beamte merkte, dass es Albert schwerfiel, Erinnerungen abzurufen. Immer wieder wich er seinem Blick aus.

»Und wie ging es weiter?«

»Bin an die Säule gefahren und habe getankt.«

»Wie viele Säulen gab es?« Albert zuckte mit den Schultern.

»Weiß nicht, so zwischen sechs und zwanzig. Man konnte an beiden Seiten einer Säule tanken.« *Trottel, darauf wäre ich jetzt nicht gekommen.*

»Was fällt ihnen noch dazu ein?«

»Hab mir noch einen Kaffee beim Bezahlen geholt.«

»Ich verstehe.« Der Beamte nickte.

»Und dann?« Er hatte kein Problem damit, die längere Gesprächspause auszuhalten. Bloß nicht Zwischenfragen stellen, das gibt Ärger. *In der Zeit, die du zum Überlegen brauchst, habe ich mir auf dem Klo einen runtergeholt.*

»Der Kaffee war nicht besonders, aber die Kassiererin war freundlich. Hat mir erzählt, dass sie aus Euskirchen kommt.«

»Das habe ich jetzt verstanden. Um es mir genau vorstellen zu können, erzählen Sie mir noch einmal alles, was Ihnen dazu einfällt. Teilen Sie mir bitte auch die Dinge mit, die Sie vorher vielleicht weggelassen hatten. Versuchen Sie, sich erneut in die Situation zurückzusetzen. Wie hat die Umgebung ausgesehen? Wie hat es dort gerochen? Wie haben sie sich gefühlt, als sie getankt haben? Wie war das Wetter? Haben noch andere Leute getankt, als sie da waren?«

»Ja.«

»Was ja? Wen haben sie gesehen? Wer hat sie gesehen? Beschreiben sie die Person!«

»War so ein Brummifahrer. Dicker Bauch und überall tätowiert.«

»Haben alle Brummifahrer einen dicken Bauch und Tätowierungen? Woran haben sie ihn als Brummifahrer erkannt?«

»Ich denke. Hatte ein Schild mit seinem Namen in seinem Fenster vorne.«

»Sie meinen auf der Windschutzscheibe? Was stand auf dem Schild?«

»Ich hab's nicht gelesen.«

»Was hatte er für Tätowierungen?« Man sah Albert an, dass er angestrengt überlegte.

»Eine Schlange oder einen Alligator.«

»Überlegen sie gut, was sie gesehen haben?«

»Ich weiß nicht, das Ding hatte einen zappelnden Schwanz.«

»Viele Dinge haben einen zappelnden Schwanz. Hat sich die Tätowierung bewegt?« Albert schüttelte vehement mit dem Kopf.

»Nein, das geht doch nicht. Ich denke, es war eine Schlange, weil der Schwanz gekringelt war.«

»Sehr gut. Haben sie mit dem Mann gesprochen?«

»Nein. Ich habe ihn mit der Frau an der Kasse reden hören.«

»Worüber haben sie gesprochen? Hatte er einen Dialekt? War seine Stimme laut oder hat er geflüstert?«

»Ich konnte nicht verstehen, worüber sie gesprochen haben, ich stand ja am Kaffeeautomaten in der anderen Ecke von dem Shop. Er hatte ein unangenehmes Lachen, daran erinnere ich mich.«

»Hatte die Kassiererin einen Dialekt? Welche Farbe hatte die Bluse der Kassiererin? Wie war ihre Figur?« Albert grinste. Er schien zu verstehen, dass auch scheinbar unbedeutende Dinge für den Polizisten wichtig waren, als er immer wieder erneut von seinem Tankvorgang erzählte.

»Lassen sie noch einmal den Moment, als sie die Tankstelle verlassen haben, vor ihrem inneren Auge ablaufen. Schildern sie mir bitte die Situation in umgekehrter Reihenfolge. Beginnen sie mit dem Verlassen der Tankstelle bis zum Einfahren in die Tankstelle.«

»Hä? Das geht doch gar nicht, weil ich ja erst tanken muss, bevor ich wegfahre.« Der Beamte registrierte, dass Albert offensichtlich nicht in der Lage war, einen Sachverhalt in umgekehrter Reihenfolge zu erzählen. Albert sah ihn schuld- bewusst an. *Hilfe, das kann was werden gleich.*

»Das ist nicht schlimm. Sie haben jetzt die Art der Fragestellungen kennengelernt und sie machen das sehr gut. Lassen sie uns jetzt über das Geschehen vor dem Haus *Auf der Höhe xy* reden. Erzählen sie mir bitte, was an diesem Abend geschehen ist, damit ich mir ein Bild davon machen kann. Versuchen sie, sich in die Situation zu versetzen.« Albert nickte. Der Beamte sah, dass er sich konzentrierte. Nervös rieb er seine Handinnenflächen unter dem Schreibtisch gegeneinander. Die nassen Flecke unter seinen Achseln wurden immer größer.

»Er hatte es verdient. Ich wollte nicht, dass er meiner Mitzi nochmal weh tut.« Es entstand eine lange Pause. Man sah dem Polizisten an, dass es ihm schwerfiel, Albert nicht zu unterbrechen. Er wollte dieses Verhör unbedingt so machen, wie er es auf der Polizeischule gelernt hatte. Sein Kollege stand am offenen Fenster und rauchte gelangweilt.

»Er hätte Mitzi was angetan, wenn ich sie nicht beschützt hätte.« *Verdammt nochmal, wer ist Mitzi? Ist das seine Katze?* Nervös schrieb er immer wieder den Namen wie ein Mantra auf sein Protokoll.

»Mitzi liebt mich, wissen sie, sie will mich, sie wartet darauf, dass ich meiner Frau erzähle, dass ich mich für sie entschieden habe. Sie will mit mir nach Las Vegas und mich heiraten. Mitzi und ich gehören zusammen. Ich habe noch nie so viel Liebe erfahren wie mit Mitzi, sie gibt mir alles, was ein Mann wirklich braucht. Ich hatte den besten Sex meines Lebens mit ihr, obwohl ich sie noch nie berührt habe.« Zum ersten Mal suchte Albert Blickkontakt mit dem Polizisten, von Mann zu Mann. »Sie hat so unter ihm gelitten und Todesangst gehabt und dann wollte ich ihr nur noch helfen, der Liebe meines Lebens. Sie weiß noch nicht, dass ich sie von ihm befreit habe. Wissen sie, es war ganz einfach. Seit zwanzig Jahren liegt die Armbrust schon in meinem Keller. Ich war mal im Verein als junger Mann und seitdem liegt sie da. Ich habe sie in einer Tasche in mein Auto getragen und bin einfach losgefahren. Meine Mitzi hatte mir gesagt, wo dieser Kerl wohnt, der ihr schon so lange das Leben schwer macht. Ich bin einfach hingefahren und habe meine Armbrust im Garten gegenüber versteckt und als der Kerl nach Hause kam, habe ich ihm endlich

das gegeben, was er verdient hatte. Ich habe einfach gewartet, bis er kam. Niemand hat etwas bemerkt, noch nicht mal seine Frau. Die kam eine Stunde vor ihm nach Hause. Woher konnte ich wissen, dass diese Nachbarin am Fenster stand, als ich zu meinem Auto ging. Nirgendwo brannte Licht, ich habe sie nicht gesehen. Ich habe Mitzis Leben beschützt, ich habe Schlimmeres verhindert. Dieser Kerl kann meiner Mitzi nichts mehr tun, nie mehr.« Sein Blick war wirr, als er seine Faust auf den Schreibtisch schlug. Wieder entstand eine längere Pause.

»Das habe ich jetzt soweit verstanden. Um es mir genau vorstellen zu können, erzählen Sie mir noch einmal alles, was Ihnen dazu einfällt. Teilen Sie mir bitte auch die Dinge mit, die Sie vorher vielleicht weggelassen hatten. Wie sah die Umgebung aus?« *Ich kann mir sparen, ihn aufzufordern, mir das Tatgeschehen in umgekehrter Reihenfolge zu erzählen. Zum Glück spielt er mit.*

»Es war perfekt, alles schneide Häuser und große Gärten. Wissen sie, die Leute da haben bestimmt alle ganz viel Geld. Das sieht man. Das Haus ihm gegenüber stand weiter zurück und der Garten war nicht gepflegt wie die anderen Gärten. Ich konnte die Armbrust im Gestrüpp verstecken und auf ihn warten. In dem Haus war niemand, die Rollläden waren runter, ich habe keine Ahnung, wo die Frau gestanden haben soll, die mich gesehen hat. Ich habe überhaupt niemand gesehen, nur ihn. Ich habe auf ihn geschossen und der Pfeil ging wie Butter mitten in seinen Kopf. Es hat gar kein Geräusch gemacht so wie in Holz. Er hat mich angesehen und ich glaube, dass er mir in diesem Moment dankbar war, dass ich Mitzis Beschützer bin und dass ich ihn vor Schlimmerem bewahrt habe. Er hat es mir nicht mehr sagen können und dann bin ich einfach in mein Auto eingestiegen, was ich etwas weiter geparkt habe und wollte gefahren. Da war niemand. Ich weiß nicht, wieso ihr auf einmal da wart.«

»Wer hat ihnen gesagt, dass eine Frau am Fenster stand?« Albert zuckte mit den Schultern.

»Hat mir keiner gesagt. Ich habe das angenommen. Wer soll euch sonst gerufen haben? Sind es nicht immer Frauen am Fenster? War es seine Frau?«

»Wer ist diese Mitzi?« Alberts Gesicht hellte sich auf.

»Mitzi ist die Liebe meines Lebens. Ich habe sie bei Facebook kennengelernt, durch Zufall, in einer Urlaubsgruppe. Sie hat mir eine PN geschrieben, mich was gefragt. Sie ist so hübsch, wissen sie und sie ist die Frau, auf die ich immer gewartet habe, die Liebe meines Lebens.«

»Wie kam es dazu, dass sie sich näher gekommen sind?« Albert zuckte mit den Schultern.

»Es ist einfach passiert. Wir haben hin- und hergeschrieben. Ich habe ihr ein paar Tipps gegeben. Sie mochte meine Fotos, hat mir Komplimente gemacht. Sie mochte es, fotografiert zu werden. Ich habe ihr angeboten, Fotos von ihr zu machen und dann kam eins zum anderen.«

»Haben sie Fotos mit ihr gemacht?«

»Nein, aber wir machen es bald, endlich. Ich kann nicht mehr ohne sie leben. Wir haben es für kommenden Monat geplant. Wir wollen uns treffen, wissen sie, ich habe noch nie eine Frau so geliebt wie sie.« *Mit dem Treffen wird es nichts, mein Lieber. In dem Moment, wo du dem armen Schwein den Pfeil durch den Kopf gejagt hast, hast du es versaut. Deine Mitzi wir auf dich sehr lange warten müssen.*

»Können sie mir die Personalien von dieser Mitzi geben?« Albert nickte.

»Ihre Adresse habe ich nicht, aber sie wohnt auch irgendwo hier in der Gegend. Sie heißt Mitzi Grün.«

»Hat diese Frau jemals Anzeige gegen Herrn Sperling erstattet?«

»Nein, sie hat mir gesagt, dass nach dem Vorfall damals nichts passiert ist und dass sie Angst hat, dass die Polizei auch diesmal nichts gegen ihn unternehmen wird.«

Der Polizist tippte lange auf seiner Tastatur, bevor er Albert verwirrt ansah.

»Grün mit ue?« Albert schüttelte mit dem Kopf. »Nein, ü wie Übel.«

»Es tut mir leid, eine Mitzi Grün ist nicht polizeibekannt und auch auf Facebook gibt es keine Person, die mit diesem Namen registriert ist.«



**Dienstag, 18:45**

Hallo Mitzi, danke für deine Freundschaftsanfrage,  
auf ein gutes Miteinander, liebe Grüße Albert

Das wünsche ich mir auch! Ich mag deine  
Fotos, ich glaube, du bist ein talentierter  
Fotograf. Ist das dein Hobby?

Ja, das stimmt. Ich mag es, Eindrücke  
mit anderen Menschen zu teilen. Danke  
für dein Kompliment, wünsche dir einen  
schönen Abend.

Das wünsche ich euch auch.

Danke.

Hi Albert, ich möchte demnächst  
für zwei Wochen nach Zeeland fahren.  
Hast du einen guten Tipp für mich?

Hallo Mitzi, was suchst du denn?  
Einen Ferienpark oder ein Hotel?



Wer ist die schöne Frau auf dem Foto?

Ja, danke dir. Es war ein Auftrag.

Ich hätte auch so gerne  
so schöne Fotos von mir.

Kein Problem.

Wie meinst du das? Würdest du.. könntest  
du dir vorstellen, von mir auch so schöne  
Fotos zu machen? Ich weiß, dass ich gerade  
frech bin.

Sehr frech! 😊

**Albert schickt ein Foto**

Ist das eine RayBan LetMeCU?

Wie, wer?

Die Brille, die du trägst?

Brauchst du keine Tarnung?

Nö, ich bin die Unschuld vom Lande.  
Wirst du dich mir zu erkennen geben?

Ich denke drüber nach 😊  
Was für Bilder soll ich von dir machen?

Unschuldig mit Ladung! Ich liebe das!

Das können wir machen. Wäre schön,  
wenn es zeitlich passt.

Das ist prima, jetzt brauche

ich nur noch eine Unterkunft.

Drücke dir die Daumen, dass es klappt.

Danke, schönen Abend dir, ich freue mich.

Ich freue mich auch, melde dich einfach.

Hier noch einmal zwei Fotos, die ich bei einem Shooting vor zehn Jahren gemacht habe.

**Albert schickt zwei Fotos**

**Mittwoch, 18:54**

So genial die Fotos, das erste Foto sieht aus wie aus einem Film in den Sechzigern, solche Fotos hätte ich auch gerne von mir.

Was für ein turbulenter Tag, ich hoffe, dass du einen entspannten Tag hattest.

Ja, ganz entspannt, habe im Moment Urlaub.

Herrlich, genieße die Zeit mit deinen Freunden mit Ruhe und Gelassenheit.

Das werde ich machen. Morgen gehe ich mit einer Freundin zum Fotografieren.

Ich wünsche euch schöne Motive liebe Mitzi.

Vielen Dank.

**Freitag, 10:18**

Guten Morgen, ich hoffe ihr habt einen schönen Tag gehabt und habt schöne Bilder gemacht. Einen schönen Start in die neue Woche wünsche

ich dir.

Hi Albert, war total schön gestern.. viele schöne Schnappschüsse sind entstanden... ich wünsche dir auch eine schöne Woche.

Das freut mich, immer wieder experimentieren, dann entstehen schöne Aufnahmen..... hier noch ein Beispiel, schönen Abend noch

### **Albert schickt ein Foto**

Wow... mega! Hast du das gemacht? Ich liebe es auch, in Rollen zu schlüpfen und fotografiert zu werden.

Ja, natürlich.

Das Foto ist so gut, es riecht förmlich nach Leder.

Da hatte ich noch ein Studio im Haus.  
Heute ist es ein Bähzimmer.

Hältst du Schafe dort? Kann man im Bähzimmer keine schönen Fotos machen?

Ich meinte Nähzimmer.  
Es hat viel Spaß gemacht, aber es war so anstrengend. Sechs Stunden Shooting laugen dich echt aus.

Machst du das immer noch?

Ich habe kein Studio mehr, aber in geilen Locations würde ich es immer noch machen.

Deine Fotos sind der Wahnsinn, wäre mein Traum, mich einfach mal in einer geilen Location gehen zu lassen.

Wir finden schon was.

Es muss naturell sein.

Kein Problem.

Deine Fotos haben etwas Magisches.

Mal schauen, ob es klappt.

Bestimmt...

Ich wünsche dir noch einen schönen Abend  
und eine gute Nacht, liebe Mitzi.

Ich dir auch.

**Samstag, 6:47**

Guten Morgen, ich wünsche dir einen  
frohen, stressfreien Tag.

Vielen Dank lieber Albert.

**Samstag, 17:47**

Ich wünsche dir einen schönen Abend liebe Mitzi.

**Sonntag, 10:15**

Guten Morgen liebe Mitzi, ich wünsche dir einen schönen Tag.

**Montag, 19:12**

Guten Abend liebe Mitzi, hast du schon Feierabend?

Guten Abend lieber Albert, ich bin eben nach Hause  
gekommen. Ich hatte viel Stress auf der Arbeit, aber

jetzt werde ich es mir richtig gemütlich machen.  
Hattest du auch einen schönen Tag?

Ich habe den ganzen Tag Erledigungen gemacht,  
aber jetzt bin ich auch zu Hause. Leg dich doch  
gemütlich in die Badewanne und entspanne dich  
mal so richtig. Das braucht dein Körper.

Das würde ich wirklich machen, wenn  
ich nur eine Badewanne hätte.

Hier noch ein schönes Foto zum Träumen.

### **Albert schickt ein Foto**

Wow! Ein richtig gutes Foto. Würdest  
du mich auch mal so fotografieren?

Sehr gerne, wenn du magst.

Ich habe so etwas noch nie gemacht ...  
erotische Fotos. Was soll ich denn tragen?

Alles, worin du dich wohlfühlst.

Ich habe mehrere Sets zur Auswahl.

Ich finde schwarz hat etwas Besonderes.

Ich lasse mich gerne von dir  
inspirieren, du bist der Fotograf.

Ich werde schöne erotische Fotos von dir  
machen. Bring einfach alles mit, hast du  
auch was mit Leder? Traust du dir das zu,  
mal unschuldig, mal streng liebe Mitzi? Du musst  
bei unserem Shooting einfach alles um dich  
herum ausblenden.

Ich freue mich. Wünsche dir noch  
einen schönen Abend, Albert.

Schlaf schön Mitzi, träum was Schönes.

**Dienstag, 05:32**

Guten Morgen liebe Mitzi, hast du schön geschlafen?

**Dienstag, 16:31**

Hallo Mitzi, hast du schon Feierabend?

?

Mitzi?

Hast du einen stressigen Arbeitstag gehabt?

Dann wird es Zeit für einen gemütlichen Abend.

Hi Albert, ich hatte heute großen Stress  
mit meinem Vorgesetzten. Ich zittere immer  
noch am ganzen Körper.

Was ist passiert?

Er wollte einmal etwas von mir und ich  
habe ihn abblitzen lassen. Seitdem schikaniert  
er mich, wo er kann. Ich fühle mich völlig  
überfordert. Er gibt mir so viele Aufgaben,  
dass ich gar nicht alles erledigen kann  
und dann ist es nicht gut genug.

Das tut mir sehr leid, Mitzi. So ein Schwein.

Das darf der nicht mit dir machen. Du musst  
dich dagegen wehren. Lass es nicht zu. Ich möchte,  
dass es dir gut geht. Das hast du nicht verdient.

Du kannst immer mit mir reden.

Ich weiß, dass du Recht hast.. wir kennen uns